

# „Das reinste Irrenhaus“

Beste Unterhaltung der Theatergruppe des Trachtenvereins

OBERFERRIEDEN – Ja, diese alte Dame, genannt Tante Rosel, hat es in sich. Sie ist rüstig und spielfreudig. Die Hauptfigur des Laientheaterstücks wurde klasse gespielt von Manuela Stüwe. Bühne frei hieß es wieder für den Trachtenverein „Edelweiß“ im Saal des Gasthauses „Rotes Ross“, denn es wurde wieder an mehreren Tagen Theater gespielt. Andächtig, angespannt, freudig und hektisch ging es dabei in dem Stück „Tante Rosels Lottoschein“ zu. Spielleiter Karl Fuchs kam wohl nicht nur während des Spieles, sondern auch schon bei den Proben mächtig ins Schwitzen.

Bauer Hermann Böckel (Benjamin Meyer) und seine Frau Otti Böckel (Selina Stüwe) sowie der Knecht Karl Buntig (Karl Fuchs) wollten gerade mit der Kartoffelsuppe anfangen, als Tante Rosel mit dem Fahrrad in die Stube kam. Sie war wieder einmal die Letzte, da sie ja unbedingt einen Abstecher zu Elfriede Emsig (Sabrina Veit) ins Lottogeschäft machen musste. Rosel träumt nämlich davon, endlich den Jackpot zu knacken. Sie hat ja noch nie im Leben etwas gewon-

nen. Es dauerte nicht lange, dann trat Pastor Gottlob (Christian Werner) den Raum. Er sammelt für eine neue Orgel und geht mit einer Sparbüchse von Haus zu Haus. Rosel spendete 100 Euro und Otti 50 Euro.

## Jackpot wird geknackt

Irgendwann passiert dann das Unfassbare: Sie knackt den Jackpot von 7,5 Millionen Euro. Vor Freude aber trifft sie der Schlag, als sie die frohe Nachricht hört. Da wollen nicht nur die vier Böckels ihr Stück von der Torte haben, sondern auch der Pfarrer. Und dann ist da noch Elfriede, die den Schein für Rosel ausfüllte, weil die Tante nicht mehr so gut sieht. Sie pocht auf ihren Anteil von zehn Prozent: Allesamt Typen, die ganz vertraut erscheinen und die nach Geld gieren. Dazu ist ihnen jedes Mittel recht. Auch Eberhard Böckel (Andreas Leibold) und seine Frau Jacqueline Böckel (Fenja Stüwe), die nicht mal ihr Tantchen aufnehmen wollten, wenn der Bruder Hermann mit seiner Frau ein paar Tage in den Urlaub fahren wollte. Jetzt drehen sie den Spieß um und würden zu gern die Tante mit



Außerordentliches Talent bewies die Theatergruppe des Trachtenvereins bei ihrem Stück „Tante Rosels Lottoschein“. Fotos: Rösler

zu sich nebenan nehmen. Doch nur zu doof, dass an Tote kein Geld ausbezahlt wird. Da aber Fritz Glückauf (Christian Pflug) von der Lottozentrale im Anmarsch ist und Rosel so leblos nicht vorfinden soll, bringt man sie kurzerhand ins Kühlhaus. Nun kommt das Theater fast schon einem Krimi gleich. Um das Ganze noch verzwickter zu machen, tauchen plötzlich zwei „Tanten“ auf, nämlich der Knecht, der schließlich verzweifelt zusammen mit seinem Chef Hermann den Lottoschein sucht, und dabei das ganze Zimmer verwüstet und Jacqueline, die mit allen Wassern gewaschen ist.

Die Querelen wollen nicht enden und Herr Glückauf kann nicht glauben, was um ihn geschieht. „So etwas habe ich noch nie in meinem ganzen Leben als Glücksbote erlebt. Das ist ja das reinste Irrenhaus hier“, stöhnt er unentwegt. Irgendwann taucht ganz verfroren

Tante Rosel wieder auf und ahnt allmählich, was hier gespielt wird. Sie dreht den Spieß um, weiht den Pfarrer und Fritz Glückauf in ihr spontan ausgedachtes Spiel, die habgierige Familie vor sich selbst bloßzustellen, ein und verschwindet wieder.

Im dritten Akt merken die verkehrten „Tanten“, dass sie sich selbst alle etwas vorgemacht haben und auch Rosel damit keinen Gefallen getan haben. Wenn es um das liebe Geld geht, dann spielt oftmals jeder sein eigenes Theater. Doch Tante Rosel bleibt sachlich, will anonym im nächsten Jahr dem Pfarrer für die neue Orgel Geld spenden und scherzt noch obendrein, dass sie ja jetzt durchaus Roulette spielen könnte, denn das Lottospielen lässt sie jetzt erstmal sein.

Die Theatergruppe des Trachtenvereins bewies, wie schon die Jahre zuvor, ihr außerordentliches Talent. Schon fast profihhaft wirkten die Amateurschauspieler. Die drei Aufführungsabende waren ausverkauft. Kräftiger Applaus am Ende der Veranstaltung war der Dank von den begeisterten Zuschauern. Alles verlief sehr erfolgreich, so dass man gespannt sein darf, was der Verein nächstes Jahr auf den Bühnenbrettern präsentieren wird.

Souffleuse war Ramone Persache-Mielich. Während der Pause wurden Lose verkauft. Die Gewinner erhielten sozusagen auf diese Weise vorab schon die ersten „Weihnachtsgeschenke“ örtlicher Geschäfte.

SABINE RÖSLER



Auch der Pfarrer mit seiner Spendenbüchse war wichtiger Teil der Theatertruppe.

# Faszinierende Rundungen

Christian Peschke zeigt Bilder und Skulpturen in der Galerie Pfaff

SCHWARZENBRUCK – Beim Betrachten seiner Bilder soll man zur Ruhe finden, dem Alltag entkommen, wünscht sich Maler Christian Peschke. Mit ihren Farben und Motiven sollen sie die Gefühle ihrer Betrachter ansprechen, ihre Empfindsamkeit, ihre Seelen.

Um dies zu erreichen, wählt er starke Farben, wie das warme, aus sich heraus strahlende Blau, das jede Kornblume vor Neid erblassen lassen würde, oder ein Rot, das irgendwo zwischen Feuer-, Korallen- und Blutorangenrot angesiedelt ist. Sie und ähnliche Farbvariationen setzt er kontrastreich nebeneinander, nimmt dazu Motive, die die Fantasie wandern lassen. Das kann Dorf mit Kirche und Bergen im Hintergrund sein, eine südländische Ortschaft, die mit ihren blauen Pinien und Palmen sofort das Gefühl von Wärme, Sonne und südlichem Lebensgefühl ausstrahlt. Oder eines seiner vielen Frauenbilder. Diese malt Peschke meist so, wie Gott sie geschaffen hat, nackt, oft sehr füllig, mit auffallenden Füßen und Händen. Mit kreisrunden oder spitzen Brüsten dominieren sie die Bilder in allen möglichen Posen. Mal räkelt sich eine nackte Schöne mit großem, blauen Hut auf einem Bett mit roter Decke – es scheint unter ihrer runden Üp-

pigkeit schier zu kollabieren – mal ihre Schwester in einer fiktiven Landschaft. Es könnte eine Blumenwiese an einem See sein, denn im blauen Hintergrund schweben neben den Wolken zwei kleine rosa Boote.

Eine anderes Bild erinnert in seiner Stimmung etwas an Motive des französischen Malers Paul Gauguin: Im Vordergrund eine Frau, ganz in Blau gemalt, vielleicht am Strand sitzend. Dahinter ein schlanker Baum und die schattenhaften Umrisse zweier Menschen (Männer?), die sich vor dem roten Meer, grünem Himmel mit gelber Wolke abzeichnen. Ein Bild der Ruhe und Entspannung – wie eine Abendstimmung am Meer.

## Farben als Teil der Seele

Für Peschke, der sich seinen Kindheitswunsch, künstlerisch zu arbeiten, mit 36 Jahren erfüllte, spiegeln die Farben einen Teil der Seele wider, stehen für das Innere, beispielsweise das dunkle Blau für Träumerei, das Unbewusste.

Vieles in seinen Bildern verwendet der Schüler von Professor Gerhard Gollwitzer (Kunstakademie Stuttgart) wie die Farben symbolhaft. Stühle beispielsweise – „spitz, kantig, aggressiv“, wie er sagt – stehen für die Männer, Pferde für das Weibliche. Ästhetik hat bei ihm oberste Priorität –

„Kunst hat die Aufgabe, positive Dinge zu zeigen und zu vermitteln“ – und seine Frauen stattdessen der Frauenverehrer daher mit einem Höchstmaß an Schönheit aus.

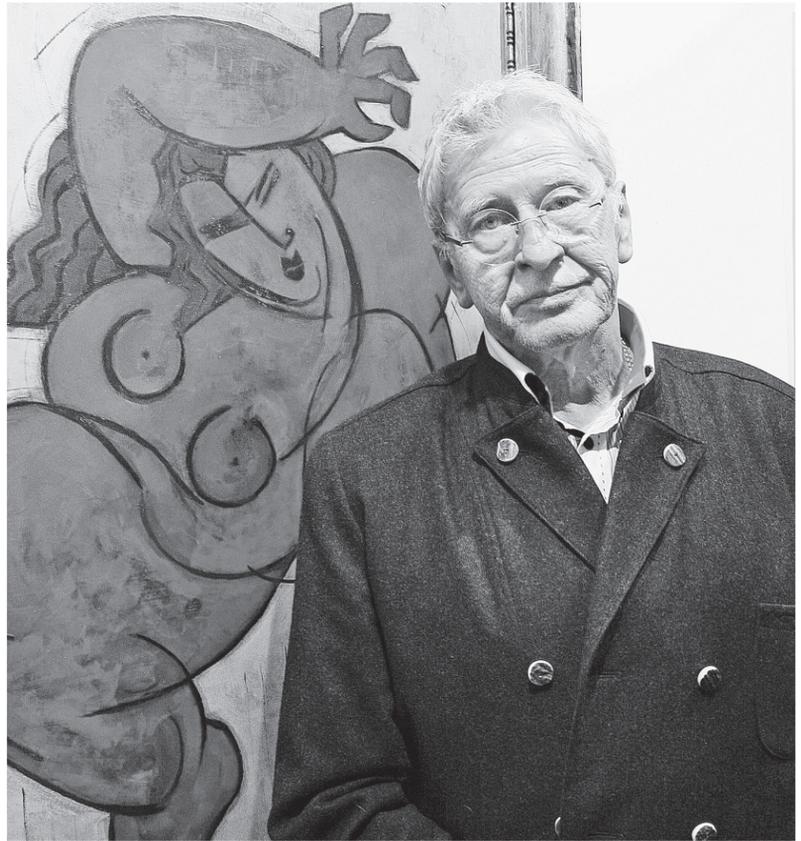
Der Mann habe der Frau alles zu verdanken, sagt der Künstler und stellt seine Frauen auf ein Podest – ganz real in Form seiner „Dicken“-Skulpturen. Fast alles an ihnen ist rund, sinnlich, glatt, lädt zum Darüberstreichen ein, strahlt dabei eine überbordende Vitalität, Kraft und Lebensfreude aus.

Sie fertigt er aus pulverisiertem Marmor, der mit Epoxidharz gebunden in Form gegossen wird. Titanweiß erheben sich die „Dicken“, grazil, scheinen zu tanzen, sind schön, trotz oder gerade wegen ihrer Fülle. Die Form für das Animalische, das Gesicht für die Ratio.

Peschkes Realismus spricht, um es ganz plakativ zu sagen, das Herz an, nicht den Intellekt.

Bilder und Plastiken des bekannten Künstlers sind zurzeit unter dem Titel „Farbe ist Seele“ in der Schwarzenbrucker Galerie Pfaff, Zum Schwarzachtal 3A, in Ochenbruck zu sehen. Bis zum 31. Januar 2016 können Kunstfreunde sie dort von 10 bis 17 Uhr, Freitag von 10 bis 12 Uhr oder nach Vereinbarung besichtigen.

DOROTHEE KRATZER



„Farbe ist Seele“ – Künstler Christian Peschke zeigt seine Bilder und Plastiken in der Galerie Pfaff in Schwarzenbruck. Foto: Krätzer

# Fröhliche Weihnacht überall

Altdorfer Vokalquartett lädt zum Konzert ins Wichernhaus

ALTDORF – „Fröhliche Weihnacht überall“ heißt das Motto, unter dem das „Altdorfer Vokalquartett“ zusammen mit dem Instrumental-terzett „Pianoflöte“ am Sonntag, 20. Dez. (4. Advent) um 17 Uhr zu einem Weihnachtskonzert in den Betsaal des Wichernhauses einladen.

Die Schirmherrschaft zu diesem Konzert, bei dem der Eintritt frei ist, hat heuer bereits zum siebten Mal das Architekturbüro Holzammer übernommen. Spenden kommen dem Förderverein des Wichernhauses zugute.

Das Männerquartett singt dabei traditionelle und neuere Weihnachtslieder aus seinem umfangreichen Repertoire, von

der Ohrwurm-melodie aus dem Aschenbrödel-Film bis hin zu Erzgebirger und alpenländischen Liedern.

Ein Instrumental-terzett, bestehend aus Piano (Christa Schröttel), Querflöte (Claudia Bittner) und Fagott (Edith Nützel), begleitet eine Reihe von Liedern, u.a. die Titelmelodie, das „Christrosenlied“, den Abendsegen aus „Hänsel und Gretel“ und spielt instrumental eine „Musikalische Schlittenfahrt“ und ein Wiegenlied.

Mit diesem Weihnachtskonzert beendet das Altdorfer Vokalquartett seine Konzerte im Betsaal des Wichernhauses unter der Gesamtleitung und Moderation von Helmut Buchner. db



Das Altdorfer Vokalquartett kommt noch einmal ins Wichernhaus. Foto: privat

# Glassigger aff Fränggisch

Die Franggn Mafia – Zu sehen im KiSH am Wochenende

POSTBAUR-HENG – Mit einem Doppelkonzert feiert die neu gegründete fränkische Mundartband Franggn Mafia am 11. und 12. Dezember jeweils ab 20 Uhr ihr Debüt im KiSH in Postbauer-Heng.

Alte Rock-Klassiker werden mit skurrilen fränkischen Mundarttexten versehen und mit viel Charme präsentiert. Bei der Franggn Mafia haben sich sechs Musiker gefunden, die vor Spielfreude nur so sprudeln und mit ihren teilweise dadaistisch anmutenden Texten alles beackern, was ihnen gerade über den Weg läuft oder auf die Nerven geht. Dabei machen die Mafiosi vor sich selbst nicht Halt und hauen sich, wenn es sein muss, gegenseitig in die Pfanne. Bei zwei Oberbayern, einem Schwaben und drei Franken, wovon zwei in der Oberpfalz leben, ist das nicht mehr schwer.

## Herzenswunsch für Hutzler

Mit diesem Projekt hat sich Andreas Hutzler – Macher vom KiSH – einen Herzenswunsch erfüllt. Zu viele Texte aus seiner Schaffenszeit als Musikkabarettist schlummerten in den Schubladen dahin und wollten neu aufpoliert und umgeschrieben werden. Neue Ideen kamen dazu. Inhaltlich hat sich die letzten 20 Jahre nicht viel geändert. Die vielen zwischenmenschlichen Missstände sind die gleichen geblieben, wenn auch die Ursachen halt älter wurden.

Bei der Franggn Mafia treffen über 100 Jahre Bühnenerfahrung aufeinander, die wissen, worauf es ankommt – Spaß haben und das Publikum mitreißen. Dafür sorgen schon die eingängigen Songs, die jeder kennt und sich querbeet durch das Genre jeglicher Stilrichtungen wie Rock, Soul, Bluesstil und Folk bewegen: Mitsinggarantie von Liedern, deren Texte man nicht kennt, geben die Mafiosos von vornherein.

Karten können telefonisch reserviert unter 09188 3321 oder für die Veranstaltung am Samstag im Internet unter [www.frankentipps.de](http://www.frankentipps.de) selbst ausgedruckt werden. Für beide Veranstaltungen gibt es nur noch Stehplätze.

**N-LAND**  
DAS NÜRNBERGER LAND

[n-land.de/kultur](http://n-land.de/kultur)